

Nr. 84
Johannes Eck an Andreas Karlstadt

Ingolstadt, 1518, 28. Mai

Bearbeitet von Alejandro Zorzin

Einleitung

1. Überlieferung

Editionen: Olearius, *Scrinium* (1671), 29–31. — Olearius, *Scrinium* (1698), 29–31. — Gerdes, *Scrinium*, 310–311. — Löscher, *Reformatio-Acta* 2, 64f. — Eck, *Briefwechsel*, Nr. 60.
Literatur: BARGE, Karlstadt 1, 125. — KRUSE, Universitätstheologie, 169. — Fabisch/Iserloh, *Dokumente* 1, 381f.

2. Inhalt und Entstehung

Eck hat erfahren, dass Karlstadt und die Wittenberger über ihn erbost sind, weil er seinem Bischof [Gabriel von Eyb¹] privat Einiges gegen Luthers Lehre aufschrieb. Hätte er gewusst, dass jene Kritikeien an andere Personen gelangen würden, wären sie nicht spontan und eifertig verfasst worden, wie es in Privatschreiben üblich ist. Daher wundert er sich, dass Karlstadt auf ihn zornig ist. Eck habe ihm seine Verehrung nicht vorgetäuscht; das sei nicht seine Art. Es heißt, Karlstadt bereite sich auf einen »Zweikampf« mit Eck vor. Das könne er nicht glauben. Wieso bereite er sich nicht gegen die benachbarten Frankfurter vor, die in gedruckten Zetteln Luther hundertfach Fehler vorwerfen. Eck will in freundschaftlicher Gesinnung darüber nachdenken; Karlstadt solle fallen lassen, was er gegen den »unschuldigen Eck« vor habe. Es war nicht Ecks Absicht, Luther zu schaden. Wenn Karlstadt etwas gegen ihn unternehme, wäre es freundschaftliche Pflicht gewesen, ihn einzuweißen. Wo Eck bei sich Fehler erkennt, will er sie eingestehen. Sollte er aber feststellen, dass Karlstadt zu scharf gegen ihn schreibt, will er sich mit Unterstützung von Lehrern und Freunden »in berühmteren Universitäten der christlichen Welt« verteidigen. Aber er ziehe vor, es nicht tun zu müssen. Karlstadt solle überlegen, was zu tun sei, und erst dann die Sache angehen.

Es lässt sich nicht bestätigen, ob Johannes Eck² und Karlstadt im Anschluss an Christoph Scheurls Bemühungen, Anfang April 1517 zwischen beiden eine Freundschaft anzubahnen³, direkten Kontakt aufgenommen hatten.⁴ Spätestens ab dem Zeitpunkt, als Karlstadt von Ecks *Obelisk* gegen seinen Wittenberger Kollegen Luther erfuhr (vielleicht schon Anfang März

1 Gabriel von Eyb (1455–1535) Bischof von Eichstätt seit 1496; vgl. WENDEHORST, Eichstätt 1, 214ff.

2 Johannes Eck (1486–1543); zu ihm VerLex (Hum) 1, 576–585.

3 Vgl. KGK 55.

4 Im Brief vom 3. November 1517 an Karlstadt legt Scheurl ihm nahe, die gemeinsame Freundschaft mit Eck nicht zu vernachlässigen (vgl. KGK 63). Ecks Formulierung in diesem Brief: »Gleichwohl werde ich, wenn unsere neulich begonnene Freundschaft weiterbestehen soll, in freundschaftlicher Gesinnung über das Geschehene nachdenken [...]«.«, lässt die Deutung zu, dass Karlstadt um die Jahreswende 1517/18 Scheurls Bitte nachgekommen war und Eck geschrieben hatte.

1518), wird er keinen Kontakt mehr zu Eck gesucht haben. Dass Eck weiterhin in Verbindung zu dem Wittenberger Dozenten und Karlstadts Stiftskollegen Johann Dölsch stand, bestätigt Karlstadt im Brief vom 21. Mai 1518 an Spalatin.⁵ Am 14. Mai 1518 war anlässlich der Promotion des Nikasius Claji zum Baccalaureus biblicus in Wittenberg über die erste Thesenreihe (Th. 1–101) von Karlstadts *Apologeticae Conclusiones* disputiert worden; sie enthielt aber keine explizit gegen Eck gerichtete Thesen.⁶ Luther hatte Eck am 19. Mai 1518 geschrieben und ihm über Wenzeslaus Linck⁷ handschriftlich ausgefertigte *Asterisken* gegen dessen *Obelisk* zugeschickt.⁸ Dabei erwähnte er seinen Kollegen Karlstadt nicht.⁹ Eck hatte von Karlstadts »Zweikampf« gegen ihn erfahren, aber zum Zeitpunkt des vorliegenden Briefes von Karlstadts *Apologeticae Conclusiones* noch kein Exemplar gesehen. Sein Appell an Karlstadt, doch besser gegen die Frankfurter vorzugehen, die (anders als Eck) Luther öffentlich angegriffen hätten, beweist, dass Eck die Thesenreihen nicht kennt, in denen Karlstadt das bereits getan hatte. Eck scheint aber davon auszugehen, dass Karlstadt etwas gegen ihn verfasst hat bzw. im Begriff ist, etwas zu veröffentlichen. Denn es ist bezeichnend, dass er im Brief äußert, sich im Fall eines zu »hitzen« oder »bissigen« Angriffs von Karlstadt gegen ihn »in berühmteren Universitäten der christlichen Welt« dagegen verteidigen zu wollen.

5 Vgl. KGK 82.

6 Vgl. KGK 80; *Liber Decanorum*, 22.

7 Wenzeslaus Linck (1483–1547).

8 WA.B 1, 178.

9 Erst im Brief an Scheurl (vom 15. Juni 1518) bittet Luther diesen, dafür zu sorgen, dass Eck nicht zu harsch auf Karlstadts Thesen gegen ihn reagiert, denn dazu habe zuerst Eck Anlass gegeben (WA.B 1, 183,20f.).

Text

[29] Venerando Viro Andreae Carlostatio, Arcium et Theologiae Doctori non poenitendo, Archidiacono Wittenbergensi, Amico suo, si ita patiatur, non vulgari. Tuissimus Eckius.

[30] S'alutem' P'lurimam' D'icit'. Accepi Andrea Celeberrime, te tuosque Wittenbergios in Eckium esse commotiores, quod contra Mart'ini' Lutheri, communis amici, sententiam, Episcopo meo¹ privatim aliqua conscripsi, arbitratus, doctorum hominum iudicium nenias illas nunquam subituras. At quomodo elapsae sint e manibus Episcopi mei, et ad vos delatae, suspicor quidem: at non certe scio. Iam si hoc futurum scivissem, non extemporarie sine omni librorum opitulatione, utut ingenium suppetebat, confestim et tumultuarie illas effudissem. Et ut nosti, liberiores sumus omnes in scribendis privatim, quam cum quid edimus in publicum. Ideo miror plurimum, cur tantopere Eckio vestro deditissimo succenseatis. Adulationis aiunt te Eckium insimulare. At ignoras, quam Eckius homo sit inadulabilis. Percontare omnes, qui Eckium noverunt, quam ingenue fateantur, Eckium nescire verba dare. Neque darem si scirem, maxime coram eo Episcopo, apud quem indulgentiae aliquae (quantum ego opinor) parum efficaces ex causa videbantur accidenti. Caeterum aiunt, te monomachiam^a contra Eckium instruere. Ego id vix credam. Quod si facere proponis, miror cur non contra vicinos Franckfurdianos², et haereticae [31] pravitatis inquisitorem³ te succingas, qui centies Martinum errasse, interdum desipere, furere, ac insanire innuunt, schedis editis et publicatis. Verum amicitia nuper inita si frui liceat, amice quidem actum putabo, et quae contra insontem Eckium meditamini, in spongiam cadere permittatis. Non enim fuit animus meus Martinum⁴ laedere. At ubi amicitiam Eckii parvi facitis, et eum excessisse arbitramini, legem vobis imponere nec possum, nec volo; sed tamen vestri fuit officii, Eckio quamprimum intimare, si vultis quid edere. Ego ubi sensero me errasse libere erratum fatebor postposito rubore. Ubi contra, vos concitatiores videro aut aculeatos, bonorum praeceptorum, et amicorum auxilio, quantum veritas suaserit, in studiis Christiano orbe famosioribus, me tueri conabor. At malo carere hoc negotio. Tuum vero fuerit, quid opus facto sit perpendere, et omnibus perpensis negotium adgredi. Vale quem vere salvere opto. Ex Ingolstat'io' plus quam raptim. 28. Maii, Anno Gratiae MDXVIII.

Parce veloci stilo et barbaro ob subitam tabellionis abitionem.

a) vom Editor verbessert für monomochiam (Olearius 1671)

1 Gabriel von Eyb (1455–1535).
 2 Die 1506 gegründete Universität Frankfurt a.d. O.
 3 Johannes Tetzl (um 1465–1519).
 4 Martin Luther (1483–1546).